

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7587)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends**

mit der Gratisbeilage „**Illustriertes Sonntagsblatt**“

und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten n u r **1 M. 40 Pfg.**

vierteljährlich **mit Bestellgeld.**

Fernsprechanchluss Nr. 3.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg. berechnet und bis **Montag,**

Mittwoch und Freitag Vormittag 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Fernsprechanchluss Nr. 3.

Dr. 3791.

Ahrensburg, Dienstag, den 15. Dezember 1903.

26. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin wohnten am Sonnabend im Königl. Schauspielhaus der Vorstellung von Schönthan und Schlichts „Im bunten Rod“ bei. Als sie die Profzeniumsloge des ersten Ranges betraten, brachte ihnen das Publikum ein dreifaches Hoch aus; die Majestäten verneigten sich dankend. Die höchsten Herrschaften folgten dem Lustspiele mit heiterem Interesse, plauderten wiederholt während der Vorstellung miteinander und beteiligten sich am Beifall. In der Pause wurde soupiert. In der großen Hofloge hatten die Damen und Herren der Umgebungen Platz genommen.

Das kaiserliche Jagdschloß in Rominten wird nach der Gold. Allg. Ztg. im neuen Jahre einen Anbau für den Aufenthalt der Kaiserin bekommen.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist von Gmunden wieder heimgekehrt. Die Verlobungsgerichte stellen sich damit als erfunden heraus.

Wie die „Tintenlegende“ entstand, theilt Harden in seiner „Zukunft“ mit: Der Kaiser hat über seine Unterredung mit Bismarck später scherzend erzählt: „Der Alte war an dem Morgen ganz außer sich und guckte mich an wie Luther den Verurtheilten; ich glaube, am liebsten hätte er mir auch das Tintenfaß an den Kopf geworfen.“

Zu der Verurtheilung des Oberstleutnants v. Götz zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus wird der „Egl. Rdsch.“ aus Frankfurt a. D. geschrieben: Der Verurtheilte ist mit einer Spanierin verheiratet, die große Besitzungen auf Kuba hat, aus denen sie früher eine jährliche Rente von angeblich über 50 000 Mk. bezog. Der spanisch-amerikanische Krieg entwerthete die Besitzungen, die Rente fiel weg. Diesen so gänzlich veränderten Lebensverhältnissen verstand die Familie sich nicht anzupassen. Frau und Tochter insbesondere konnten den bisher getriebenen Aufwand und die ihnen anerzogenen Gewohnheiten und Neigungen nicht lassen, die Familie gerieth in immer schwierigeren Verhältnisse, so daß mehrere Kameraden beispürungen mußten. Aber die Familie kam in neue Schulden und der Verurtheilte fälschte

Wechsel. Er soll ein sehr tüchtiger Offizier gewesen sein.

Die Hauptergebnisse der Einkommensteuer-Berichterstattung in Preußen 1903 theilt die amtliche Statistik. Korrr. mit. Die Gesamtzahl der Steuerpflichtigen betrug 3 897 782, ihr Einkommen 9091 1/2 Millionen, ihr Steuer 186,35 Mill. Mark. Gegen das Vorjahr stieg die Zahl der Steuerpflichtigen um 3,6 vom Hundert und ihr Einkommen um 0,6 v. H. Dagegen war der Steuerbetrag um 1,3 v. H. geringer.

29 Kriegsschiffe außer Torpedobooten sollen nach dem Flottenplan für 1904 in den heimischen Gewässern Dienst thun. Darunter sind 13 Linienfahrzeuge, 4 Küstenpanzer und 2 große Kreuzer. Für den Auslandsdienst sind 26 Schiffe bestimmt, so in Divisionen 3 große, 2 kleine Kreuzer, 4 Kanonen-, 2 Torpedo- und 2 Flugkanonenboote, in Amerika 1 großer, 2 kleine Kreuzer, 1 Kanonenboot.

Das Redetournee zwischen dem Reichskanzler Grafen Bülow und dem Abgeordneten Bebel bildet den Glanzpunkt der diesjährigen Etatsdebatten und wird für lange, lange Zeit in der Erinnerung des deutschen Volkes haften. So glücklich und so wirksam hat der Reichskanzler trotz seiner zahlreichen rednerischen Glanzleistungen noch niemals im Reichstage gesprochen als diesmal dem Führer der Sozialdemokratie gegenüber. Bebel war schwach gewesen, schwächer als seit Jahr und Tag, der Dresdener Parteitag und seine Folgen liegen ihm offenbar schwerer in den Gliedern als er es zugeben mag. Was er vorbrachte, waren fast ausschließlich alle Kamellen, in Feuer gerieth er nur, als er über die Lohnkämpfe namentlich über die Vorgänge in Orlimischau sprach. Das war aber auch alles, was der leidenschaftliche Parteiführer vorzutragen hatte. Der Reichskanzler war dagegen unerschöpflich in seinen Ironisirungen, schlagenden Witz, sprühenden Humor und in wuchtigen, treffsicheren Heben. Er erschlug die Sozialdemokratie, indem er sie sammt ihrem Zukunftsstaate dem Fluche der Lächerlichkeit preisgab. Es war ganz töllisch, als er dem Abg. Bebel zurief, Sie erklärten unlängst, der Zusammenbruch der bürgerlichen Gesell-

schaft stände näher bevor, als wir dächten, nun sagen Sie uns doch bloß, wie Sie Ihren Zukunftsstaat einrichten wollen, damit wir erfahren, was dann aus uns wird. Das im grünen Deckel gebundene Buch Keutlans über die Ziele der Sozialdemokratie nannte der Kanzler unter schallender Heiterkeit des Hauses „den grünen Baedeker für das sozialdemokratische Paradies“. Der Terrorismus der Sozialdemokratie, das Schrangenthum nach unten, die Vorgänge des Dresdener Parteitages, das alles erhielt die töllischste Abfertigung, und den „Genossen, die anfänglich zu lärmern suchten, blieb schließlich nichts übrig, als mit in die Heiterkeit des Hauses einzustimmen. Graf Bülow hat in seinem Redetournee mit dem Abgeordneten Bebel einen vollen und ganzen Sieg errungen. Der Abgeordnete Bebel ist im deutschen Reichstage noch niemals dermaßen „eingeseift“ worden, wie an dem zweiten Tage der diesjährigen Etatsdebatte. Die mit lachender Miene und in humorvollster Weise vorgenommene Bloßstellung des „Helben von Trianon“ war auch gar zu grausam, der überlegene Spott wirkte wie Nadelstiche, die sachliche Kritik wie Keulenschläge. Die Besorgniß, die hier und da im deutschen Volke laut ward, die Reichsregierung vernachlässige die sozialdemokratische Gefahr und werde sich die revolutionäre Bewegung über den Kopf wachsen lassen, darf jetzt getrost aufgegeben werden. Der deutsche Reichskanzler wird im Redekampf leicht und glänzend mit den Genossen fertig; zu Thaten wagen die Bebelleute nicht zu schreiten; versuchten sie es, so wären sie im Umsehen vernichtet.

Ein Nachspiel zum Fall Breidenbach bildete die Anklage gegen Leutnant v. Hellermann und Unteroffizier Schmels, die vor dem Kriegsgericht in Berlin verhandelt wurde. Leutnant v. Hellermann war beschuldigt, im Fall Breidenbach als aufsichtführender Offizier seine Pflicht veräußert, auch soll er selbst Mißhandlungen begangen haben. Der als Zeuge vernommene verurtheilte Breidenbach belastete den Leutnant schwer und behauptete, letzterer sei von Breidenbachs Ausschreitungen unterrichtet gewesen. Das Urtheil lautet gegen v.

Hellermann auf drei Wochen Stubenarrest, gegen Schmels auf drei Tage Mittelarrest.

Ausland.

Großbritannien.

Königin Alexandra von England, die sich gegenwärtig in Sandringham aufhält, entging nach dem „Central News“ in der Nacht zum Donnerstag einer großen Lebensgefahr. Ihre Hofdame erwachte infolge dichten Qualms in ihrem Schlafzimmer, sie eilte sofort zur Königin. Beide flüchteten in Schlafgewändern, zwei Minuten danach stürzte der Fußboden an der Stelle ein, wo das Bett der Königin stand. Die Feuerwehre des Schlosses wurde des Brandes bald Herr. Die Ursache des Feuers ist auf mangelhafte Isolierung elektrischer Leitungsdrähte zurückzuführen.

Spanien.

Die erste Auslandsreise des jungen Königs von Spanien hat diesen nach der Hauptstadt des Nachbarreiches Portugal geführt. Der König hat in Lissabon eine herzliche Aufnahme gefunden, politische Bedeutung ist der Fahrt aber nicht beizumessen, wie zwischen Spanien und Portugal überhaupt nie ein wärmeres Verhältnis bestanden hat. Jedes Land geht seinen eigenen Weg dabei wird es wohl bleiben, trotz des Besuchs des Königs Alfons in Lissabon und der Festlichkeiten aus diesem Anlaß. Es wickelt sich alles programmgemäß ab. Trinksprüche mit den üblichen Redewendungen sind ausgetauscht worden, Ausflüge und Besuch werden gemacht, eine Jagd schließt sich an. Am Sonntag den 6. d. M. erreichten die offiziellen Feste ihr Ende und nach der zweitägigen Jagd in Villavieja kehrt König Alfons nach Madrid zurück.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 14. Dezember. Heute Abend findet eine Sitzung der Gemeindevertretung statt, die Gegenstände der Verhandlung werden im Anzeigentheile der heutigen Nummer d. Z. bekannt gemacht.

Kraft des Schicksals!

Roman von A. von Gersdorff.

22)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Einladung zu dem Geburtstagsfest auf dem einzigen „Schloß“ in der Umgegend gehörte zu den „Ehren“, die man unter allen Umständen wünschen mußte, aber nicht zu den Vergnügungen. Die Theilnehmer waren eine sehr gemischte Gesellschaft, mit der man vielfach sonst gar keinen Verkehr hatte und deren Gegengeburtstagsdiner man niemals anzunehmen in der Lage war. Für den Baron und die Baronin Lamprecht und Rosalie, die brave, tüchtige „Hausfrau“, so mußte man sie wirklich nennen, verging der Festtag nach der frühmorgendlichen Glückwunsch-Umarmung und den zwei im Jahreslauf üblichen Küssen des Bruders unter beinahe fieberhafter Thätigkeit. Das kalte Buffet um 8 Uhr war ja auch fast ein Souper ersten Ranges. Keine andere hätte ihr das nachgemacht; es war ihr einziger Stolz, ihr einziger Ehrentag im Leben, dies Familienfest, wo die meisten heute beim Abschiednehmen ihr dankten für die „reichliche Aufnahme“ und vor der königlichen, mit fürstlicher Pracht geleiteten Hausfrau, die man eben nur die „Baronin“ nannte, nur eine tiefe, ehrfurchtsvolle Verbeugung oder einen einstudierten Hofknix machten mit einigen ganz leise ge-

murmelten Wünschen, die Renate einmal verstanden hatte: „Wünsche Frau Baronin wohl zu schlafen.“

Ein wenig sehr ermüdet sah sie ja auch dann schon immer aus, wenn sie mit wildem Lächeln ihre schneeweiße, volle Hand ausstreckte, von der es in „flammender Ringpracht“ aufsunter, jedermann entgegen, und die verschiedenen Handküsse, selbst junger und älterer Mädchen, recht viel älter als sie selbst, liebenswürdig gleichmüthig in Empfang nahm. Sie pflegte den ganzen Tag Handschuhe anzuhaben, nur in den Momente, wo sich die erste, leise Bewegung zum Aufbruch kundgab, gegen zehn Uhr spätestens, zog sie sofort ihren rechten Handschuh aus.

Sie fand es unartig gegen all die freundlich guten Menschen, die ehrfurchtsvollen Küsse immer nur das gefühllose Leder berühren zu lassen.

Es gab dafür aber auch Herren unter dieser Gesellschaft, die das ganze Jahr über fast nur den Arbeitsrod und die Transfieseln kannten, aber einen Grad und die engen Glacéhandschuhe nur diesen Tag ertrugen und diesen letzten Festmoment für den schönsten der ganzen Geschichte hielten, wo ihre härtigen, rauhen Lippen diese weiche, warme Hand lüßten durften und wo ihre Augen den schönen, herzlichen Blicken dieser großen, blaugrauen Sterne begegneten, über denen es wie ein leichter Schleier von Müdigkeit und Traurigkeit lag. Auch Renate hatte in diesen Tagen ihre fest bestimmte Thätig-

keit, nachdem sie wie immer mit einer lange gehegten Treibhausrose ihrem Manne mit einem nicht recht motivirten Erörthen bei dem schüchternen Kusse ihre herzlichen Segenswünsche für seine fernere, glückliche Lebensreise dargeboten hatte. — Sie richteten das dann immer so ein, daß diese kleinen Zeremonien etwas mehr Feierliches als Zärtliches hatten und in Rosalies Anwesenheit stattfand. Ihm fiel das nicht auf.

Dann fuhren sie zu der einer halben Stunde entfernten Bahnstation, ihrer Mutter abzuholen.

Aber einen sehr strahlenden, glücklichen Ausdruck hatte ihr Gesicht dann auch nicht. Ein großes Ausprechen, eine minder stumme, alles sagende und verstehende Umarmung zwischen Mutter und Kind gab es nicht.

Frau von Anschar war zuerst auch allzu sehr hingerissen von ihrer Tochter hocheleganten Toiletten und hatte sogar ein mal es nicht lassen können, zu hauchen: „Himmel! Welch ein Unterschied gegen damals“ und es dann nie wieder gethan bei dem sonderbaren, drohenden, starr werdenden Blick, der ihren Ausruf beantwortete. Dann kam die Bewunderung über die mit kornblumem Damast ausgeschlagene Equipage, das funkelnde Silber der besten Geschirre, die großen Livoren von Aufwärter und Dienern, die sie zwar nicht laut äußerte, sondern nur als größte Ehrung ihrer Person aufnahm, sowie das freundliche Willkommen heißende, etwas herbstliche Bouquet, das Renate ein für alle mal gestattet war,

im Namen ihres Mannes mitzubringen. Es war dies Jahr ziemlich genau alles wie im vergangenen Jahre. Der Himmel schien den Herrn Wilhelm von Lamprecht besonders gern zu haben und begünstigte das Fest seiner erfreulichen Geburt gewöhnlich mit dem schönsten Wetter, selbst wenn der Herbst sich noch Abends vorher in wildem Sturm hätte austoben müssen, als solle das stattliche Schloß in Grund und Trümmer gehen und kein Baum mehr ungedrohen stehen bleiben.

Es war 12 Uhr vorbei. Der Frühstückstisch gedeckt, mit Blumen geschmückt, die lechersten Aspics und kalten Pasteten mit braungebadenen Dedelchen, die Wilhelm niemals warten ließ und kalt werden, waren es schon geworden, und Rosalie schalt jetzt ernstlich über Wilhelms Rücksichtslosigkeit.

Renate lächelte beschwichtigend, während sie die Blumen in der kleinen Krystallvase anders arrangierte.

„Ich bin überzeugt, der gute Wilhelm ist auf irgend einem Jagdzuge, der Morgen ist prächtig dazu.“

Frau von Anschar, die in einem fast zu jugendlichem Morgenrod sich in Wilhelms Schaukelstuhl fachte hin und her wiegte, hörte schweigend zu, oder vielmehr, sie hörte nicht recht zu, denn sie spann wunderliche Zukunftsgedanken, die sich seltsam an einem herrlichen Roman, aus dem Englischen übersetzt, den sie vor kurzem gelesen, anknüpften. Da war einmal ein Mensch, der auch Gatte, Vater, sogar und Schwiegerjohn und auch

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

Der hiesige Frauen-Verein hielt am Freitag Abend in Schandendorfs Hotel unter Vorsitz der Gräfin Schimmelmann eine gut besuchte Generalversammlung ab. Es wurde über eine Weihnachtsbescherung Bedürftiger verhandelt und von der Versammlung beschlossen, eine erhebliche Summe für diesen Zweck bereitzustellen.

Herr Pumpenmacher F. Fobian verkaufte durch Vermittelung der Herren Kollerbohm & Spiering sein an der Mauhagener Allee belegenes Wohnhaus mit Garten für 12 000 Mk. an Herrn Schlachter Hans Wagner.

Die hiesige Spar- und Leihkasse von 1846 hat auch in diesem Jahre wieder Mittel zur Anschaffung von Feuerung für Bedürftige bewilligt. Besuche um Berücksichtigung sind an den dafür eingesetzten Ausschuss zu richten. (Siehe Anzeige.)

Ultraschmidt, 14. Dezember. Das Fest der silbernen Hochzeit feierten am geistigen Tage die Eheleute Kaufmann Schwabe und Frau hier selbst.

Die Frist, innerhalb welcher die Nadelzwanzigpfenniglücke bei den Reichs- und Landesstellen noch in Zahlung oder zur Umwechslung anzunehmen sind, endigt mit dem 31. Dezember 1903. Man stoße sie also rechtzeitig ab.

Im stillen Walde ist es plötzlich lebendig geworden, die „grüne Garde“ ist mobil gemacht, man holt die Weihnachtsbäumchen aus den Wäldern fernab vom Getriebe und Hasten der weiten Welt in die Städte, wo sie nun bald auf den Christmärkten sich in Reich und Glied präsentieren und zum heiligen Fest in ihrem Schmuck und Kerzenschein hellen Jubel bei jung und alt erwecken. Ein duft'ger Frühling kommt mit dem Tannenbäumchen ins deutsche Haus gezogen; was es vor des Frühlingss Sonnenschein und vor des Sommers Wehen aufgespart, das will es uns mitten im Winter aufs neue geben. Mögen die ungegähnten Bäumchen, die jetzt aus den Wäldern fern und nah ihrer weihnachtlichen Bestimmung entgegengehen, zum Christfest überall glückliche Herzen um sich versammelt sehen, in den Säulern und Palästen der Reichen und Höheren sowohl, wie in den Hütten der Armen und Vermitteln, in die sie zum schönsten aller Feste einen Schimmer der Hoffnung und des Trostes einkehren lassen wollen.

Aus Oldesloe, 11. Dezember, geht uns nachstehende Mitteilung zu, wozu wir vorweg bemerken, daß unser Bericht f. Z. anderen Provinzialblättern entnommen war. Man schreibt uns: Am 20. August d. J. brachte die „Storm. Zeitung“ folgenden Artikel: „Mit welchen Mitteln die katholische Kirche auch in unserer Provinz Propaganda treibt, bewies Herr Pastor Baek-Oldesloe in seinem Vortrag, den er auf der diesjährigen Segeberger Propsteisynode gehalten hat. Danach wurde einem in Mischebe lebenden, arbeitslosen katholischen Vater 200 Mark geboten, wenn er sein Kind katholisch werden lasse. Nur die Tapferkeit der evangelischen Mutter, die nicht will, daß das Kind nachher einmal sage: „Mutter, Du hast mich verkauft“, hat das Unterliegen in dieser großen Versuchung verhindert.“ Hierzu wird bemerkt: Diese Angaben und besonders die Geschichte mit den 200 Mk. ist unwahr. Trotz mehrmaligem Ersuchen, Namen anzugeben, hat Herr Pastor Baek auch nicht mal den Versuch gemacht, die ihm zugewiesenen Angaben zu beweisen, was hiermit konstatiert wird. Diese Erklärung

großer Grundbesitzer gewesen, kurz vor einer Mahlzeit noch ein paar Minuten in den Park gegangen, nur um noch etwas zu sehen, ohne Mütze fogar, höchstens auf ein paar Minuten, und war niemals wiedergekommen. Nach vielen Jahren hatte man sein Skelett in dem nahen Torfmoor gefunden. Was er da gewollt, konnte er nun nicht mehr erklären, es war auch gleichgültig, da seine junge Wittwe inzwischen die Gelegenheit gefunden, einen anderen zu heiraten. Eine räthselhafte, aber wundervolle Geschichte war es gewesen. Hier war ja auch ein höchst gefährlicher Morast gleich am Garten. Da konnte so ein schwerer Mann ganz gut versinken, und die Entengeschichte, die die Koberberger neulich so aufgeregt, hatte Renate der Mama in Ermangelung anderen Gesprächsstoffes ausführlich erzählt. Wenn nur Wilhelm da wieder jemand gespürt hätte, und er war in seiner Jagdleidenschaft unvorsichtig gewesen, er konnte zeitweilig verschwinden bleiben, wie jener englische Herr! Renate wiederum frei, noch jung, schöner als je, reiche Baronin, Selbstherrin in dem süperben Schloß, ihre Mutter natürlich sofort zu ihr. Gerade in dem angenehmen Moment flog die Thür auf, und Wilhelm trat lebend, wenn auch nicht sehr salonfähig, in das Frühstückszimmer, mit Freuden und heftigen Vorwürfen von Rosalie begrüßt. Renate sah nur erstarrt aus, so daß er mit leichtem Stirnrünzeln bemerkte: „Na, liebe Gattin, Du scheinst geglaubt zu haben, daß ich drei

ist so verspätet, da auf eine Richtigstellung durch Herrn Pastor Baek solange vergebens gewartet wurde.

Altona, 12. Dezember. Eine gemeinschaftliche öffentliche Sitzung der städtischen Kollegien zu Altona fand gestern Abend im Rathhause unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Giese statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung erbat der Vorsitzende die Aufmerksamkeit der Mitglieder der städtischen Kollegien zu einer Erklärung rein persönlicher Natur. Diefelbe lautete wie folgt: „Meine sehr verehrten Herren! Gestatten Sie mir, bevor wir in die Verhandlungen eintreten, eine kurze persönliche Bemerkung. In einer Reihe auswärtiger Zeitungen fand sich dieser Tage die durchaus unbegründete Meldung, daß ich eine andere Stellung zu übernehmen und aus meinem hiesigen Amte zu scheiden beabsichtige. Meine sehr geehrten Herren, genehmigen Sie die Versicherung, daß es mir fern liegt, aus meinem hiesigen Amt zu scheiden und meinen Altonaer Wirkungskreis zu verlassen!“ Herr Bürgerverwalter Justizrat Max Schmidt knüpfte daran folgende Worte: „Meine Herren! Ich weiß mich eins mit meinen Kollegen, wenn ich es ausspreche, daß wir diese Erklärung des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Giese mit hoher Befriedigung entgegengenommen haben!“ Die Schlussworte dieser Erklärung des Herrn Bürgerverwalters gingen in dem Brausen und dem Handelslästchen der Mitglieder der städtischen Kollegien unter.

Schleswig, 8. Dezember. Die sogen. Hamfeldt-Angelegenheit hat zwar in erster Instanz mit einer Verurteilung des H. G. endet, läßt aber auf die Verwaltungszustände unserer Stadt ein bedenkliches Licht fallen. Aus verschiedenen Äußerungen, die Herr Hamfeldt in einer Sitzung der städtischen Kollegien am 9. November vorigen Jahres fallen ließ, hatte die Staatsanwaltschaft elf Punkte unter Anklage gestellt. Zur Verhandlung waren von der Anklagebehörde drei, von der Verteidigung (Rechtsanwalt Dr. Medde) vierzehn Entlastungszeugen geladen. Die Verlesung der Hamfeldtschen Rede vom 7. November 1902, die stenographisch aufgenommen war, währte reichlich fünfviertel Stunden. Unter den zahlreichen vernommenen Zeugen war besonders die Aussage des Rechnungsraths Stanigk von der Regierung von Interesse. Nach dem Hamfeldt die von ihm seit Jahren erkannten und gerügten Missethate in der städtischen Verwaltung öffentlich erörtert hat, ohne daß Abhilfe geschaffen wurde, wandte er sich als Stadtverordneter im Interesse seiner Vaterstadt mit einer Eingabe an den Herrn Regierungspräsidenten. Dieser ordnete daraufhin eine außerordentliche Revision der verschiedenen städtischen Kassen und Geschäfte an und der Revisor Stanigk stellte nicht weniger als 232 Notate fest. Er fand u. a., daß in Büchern Abrechnungen vorgenommen, ganze Blätter herausgerissen und verschobene Belege schon nach 2 statt erst nach 5 Jahren vernichtet waren. Auch die vielen Etats-Überschreitungen im Bauwesen, wie sie Hamfeldt gerügt hatte, fanden durch die Revision ihre thatsächliche Richtigkeit. Nach nahezu 6stündiger Verhandlung gelangte das Gericht zu folgendem Urtheil: Auf vorherige Aufforderung des Magistrats habe der Angeklagte seine Rede gehalten, die in zwei Behauptungen gipfeln, einmal betreffend Etatsüberschreitungen und

Tage wegbleiben würde.“ Frau von Anshar sah beinahe enttäuscht aus, und die Begrüßung war eine förmliche.

„Auf die Frage, wo er denn gesteckt habe, erwiderte er heiter, daß ihm Meldung gemacht worden sei von Elchspuren, die aus den königlichen Forsten auf Altenbedener Revier, ziemlich nahe am Koberberger, sich im Busch gegen das Moor hinzögen. Es wäre doch zu böse, wenn sich solch ein schwerer Bursche da zu weit vorwagte meinte er heiter und etwas aufgeregelt.

Plötzlich fragte Renate, während sie eifrig eine Apfelsine für ihren Mann schälte:

„Wie ist denn das mit der Aussicht auf Verkauf von Altenbeden geworden?“

„Nichts ist's geworden,“ sagte Wilhelm. „Der Mann hat heute geschrieben, daß er sich leider von dem Geschäft zurückziehen müsse, trotz des prächtigen Jagdgrundes.“

Er lächelte leise auf.

„Gräßlich, solche „Halbsinner,“ die nie wissen, was sie wollen!“

„Du, Rosy,“ mit solchen Rosenamen war Wilhelm sehr sparsam, „die Rebhuhnpastete — brillant!“

Rosalie strahlte.

„Wäre es denn ein netter Nachbar gewesen, dann wäre es doch eigentlich schade, Wilhelm.“

„Weiß der Himmel! Jedenfalls giebt das nie etwas sehr Schönes — so zwei leidenschaftliche Jäger dich besammeln. Da könnten

Anordnung in der Kassenführung und sodann, daß den Stadtverordneten betreffend Leitung von städtischen Bauten unzulässige Machinationen untergeschoben wurden. Der angeordnete Beweis der Wahrheit sei erbracht betreffend Etatsüberschreitungen und Kassenunordnung, dagegen sei im zweiten Punkt der Wahrheitsbeweismittlungen. Er habe aber in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt. Dagegen seien die Stadtverordneten Hein und Regelsen beleidigt, ebenfalls der Magistrat und die Stadtverordneten, die als „Kohlköpfe“ bezeichnet würden. Auch habe er in seiner Rede Magistrat und Stadtverordnete als Saß und Efel hingestellt. Da habe er keine berechtigten Interessen vertreten und er sei daher wegen Beleidigung zu 300 Mark und Publikationsbefugniß für die Beleidigten verurtheilt worden.

Husum, 4. Dezember. Das diesjährige Gräsergeschäft ist, nach den „Sul. Nachr.“, im allgemeinen zur Zufriedenheit ausgefallen, trotz der enorm hohen Magerviehpreise in diesem Frühjahr. Diejenigen Gräser, welche ihr Vieh recht früh den Fettviehmärkten zuführen konnten, sind dabei am besten gefahren, da die Preise in den Monaten August und September am höchsten waren, während im Oktober ein Fallen derselben erfolgte. Ein Zeichen des erzielten guten Resultats der Gräser ist auch das Pachten der Fettweiden für das nächste Jahr zu dem diesjährigen Preise, bis 80 Mark und darüber für ein halbes Hektar, je nach Güte, das schon in recht vielen Fällen erfolgt ist, und der flotte Magerviehhandel. Raum ist das Vieh den Ställen zugeführt, so beginnt auch schon in den letzten Jahren der Handel in Magervieh, besonders in Fehrläufen, mit Lieferung zum 1. Mai n. J. In diesem Herbst ist es der reine Wettkampf der Gräser und Händler nach gutem Magervieh. Der eine sucht den andern zuvorkommen und der Verkäufer hat seine Forderung selten zu hoch gestellt, weshalb ein Verkauf, trotz der übertrieben hohen Preise, meistens zustande kommt. Die Preise sind wiederum höher als im Vorwinter, mittlere Rüche gelten 80 bis 90 Thaler und für bessere Waare wird stets über 100 Thaler gezahlt, sodas ein lohnendes Geschäft für den Gräser im nächsten Sommer sehr in Frage steht. Manche Gräser ist allerdings zu der Einsicht gekommen, daß es im letzten Jahre besser gewesen wäre, den Bedarf an Magervieh, weil bedeutend billiger, auf den Frühjahrsmärkten zu decken, statt im Winter auf dem Stalle einzukaufen, und will deshalb bis zum Frühjahr mit dem Einkauf warten.

Sylt, 6. Dezember. Wie tief reicht auf den Kirchhöfen die geweihte Erde? Der junge Maler, der sich auf dem Kirchhofe zu Reitem erschoss, ist dort am vorigen Montag unter Mitwirkung der Kirche beerdigt worden. Früher wurde hier in solchen Fällen fast ausnahmslos das kirchliche Begräbniß verweigert; ja, noch vor 30-40 Jahren bestand die Sitte, die Leiche eines Selbstmörders an der Kirchhofsmauer in ungeweihter Erde zu bestatten. Eines Tages, es mag in den fünfziger Jahren gewesen sein, hatte eine junge Sylterin freiwillig den Tod im Wasser gesucht und gefunden. Der Prediger hatte angeordnet, die Selbstmörderin solle in ungeweihter Erde ruhen. Nun wurde der damalige Organist in Reitem, der treffliche friesische Chronist C. P. Hansen, von den Angehörigen gebeten, den Pastor umzu-

doch Grenzverwechslungen kommen, die unangenehm wären.“

Er schien satt, oder wollte er das Gespräch nicht fortsetzen, kurz er stand auf, redete sich und ging pfeifend hinaus.

Vor der Schwiegermutter sich zu genieren, war gegen seine Grundsätze.

„Schade,“ hörte er seine Frau noch sagen, „ich hätte es dem alten Herrn gegönnt, daß er das alte, kalte Haus und die Wirthschaft losgeworden wäre. Er wollte sogar in die Stadt ziehen. — Wieder eine getäuschte Hoffnung!“

„Wilhelm wandte sich einen Moment um und sah sie an.“

Sie sah mitleidig und traurig aus. —

Die Stunde des Diners war gekommen. Der Baron schon im Frack, den rothen Adlerorden 4. Klasse am Revers, sah stattlich genug aus. Man sah ihm den Fünzfürger kaum an.

Rosalie, in einem zu eng gewordenen, roth und blauen Changeant-Seidenkleide, das herrlich zu ihrem Teint paßte, pendelte zwischen Küchenträumen und Speisesaal hin und her. Kahlberg stand Posten am Kurlerfenster, von wo man die Wagen schon weither bei den Vorwerkseunnen ansfahren sehen konnte.

Wilhelm stieg hinauf in das Toilettezimmer seiner Frau, einen letzten, begutachtenden Blick auf ihre Toilette zu werfen. „Donnerwetter!“ stieß er heraus, als er sie sah.

Sie sah ja wunderbar aus! Kein Mann

stimmen. Er sagte zu und fragte seinen Vor-gelegten: „Wen wollen Sie strafen? Wollen Sie die armen Eltern strafen? Sind die nicht traurig genug daran, ihr Kind verloren zu haben? Lieben Sie doch christliches Erbarmen!“ Der Pastor erwiderte: „Es heißt ausdrücklich, daß ein Selbstmörder nicht in geweihter Erde ruhen darf, und dieser Vorschrift gemäß habe ich zu handeln.“ Unvermittelt fragte Hansen: „Wie tief wird dann die Kirchhofserde geweiht?“ Ueberrascht antwortete der Pastor: „Natürlich so tief, wie in der Regel ein Grab gegraben wird, sechs Fuß!“ „Schön“, sagte Hansen, so lassen wir das Grab im Erbbegräbniß der Familie vier Fuß tiefer graben, dann hat jedes Streifen ein Ende.“ Es geschah also —

Kleine Mittheilungen.

Die Militärbehörde in Altona hat den Pächtern der Kantinen aufgegeben, nur Bier aus solchen Brauereien zu verschicken, die sich nicht verpflichtet haben, Leute durch den Arbeitsnachweis des sozialdemokratischen Brauervereins zu beziehen. Wir haben jetzt sog. „rothes“ und „blaues“ Bier. Das „rothe“ Bier entstammt solchen Brauereien, die die erwähnte Verpflichtung eingegangen sind, das „blaue“ Bier solchen Brauereien, die sich geweigert haben, die Verpflichtung einzugehen.

Ein frecher Einbruch wurde bei dem Landmann Oldenburg in Schülz bei Wesselburen verübt. Der Dieb öffnete ein Fenster und schlich sich in die Schlafkammer. Hier wurde eine Schatulle erbrochen und ein kleiner Kasten mit etwa 90 Mk. Baargeld mitgenommen. Verschiedene Kleidungsstücke wurden ebenfalls entwendet und draußen umhergestreut. In dem Zimmer schliefen 4 Personen.

Bäder Geil in Lunden schlachtete ein Schwein, welches geschlachtet 617 Pfd. wog. Seltenes Jagdglück hatte der Hofbesitzer Jürgens in Stelle bei Heide. Derselbe erlegte eine Exemplar des hier seltenen Vogels Triel, der in Südeuropa, Nordafrika und Mittelasien beheimathet ist.

Die Polizeiverwaltung in Elmshorn hat die Gebühren für die Schlacht- und Fleischbeschau herabgesetzt und zwar für Rinder von 3 Mk. auf 2,25 Mk., für Schweine von 1,40 Mk. auf 1,10 Mk. und für Kälber von 80 Pfg. auf 70 Pfg.

In Lebensgefahr schwebten am Mittwoch die Kinder eines Anwohners der Wasbelerstraße in Neumünster. Als die Kleinen, die im verschlossenen Zimmer allein in der Wohnung waren, im Bette ruhten, gerieth ein Bett in Brand. Die Kinder erhoben ein schreckliches Geschrei, das glücklicherweise gehört wurde. Maurer schlugen die Fenster ein und kamen gerade noch rechtzeitig genug, um den Brand löschen und die Kinder retten zu können, die ohne das Dazwischentreten der Maurer dem Flammentode überliefert gewesen wären.

Auf dem Gute Düttelell bei Kiel brach ein großes Feuer aus; 110 Rüche, zahlreiche Pferde und Schweine verbrannten.

Hamburg.

Der Vorortsbahn-Ausschuss hat die Beratung der Senatsvorlage beendet und der Bericht ergiebt, daß die Mehrheit die Vorlage ablehnt. Die Minderheit des Ausschusses hat einen gesonderten Bericht erstattet, der aber auch die Ablehnung empfiehlt. Der Haupt-

auf Erden konnte solch prächtvolle Erscheinung als Gattin sein eigen nennen.

Die Leute müssen ja plagen vor Reid! Besonders die Königsberger Kürassiere, die heute zum ersten Male nach Koberberg geladen waren, da Wilhelm vorige Woche einmal durch Zufall dort Kameraden begegnet und ins Kasino gebeten worden war. Von Silber schimmernder Seide umflossen, hob sich die edelgeformte Büste der schönen Frau aus den echten Spitzen des Ausschnittes, weiße Rosen waren mit einer Brillantnadel an der Brust befestigt. Sie winkte der noch an den Spitzen des Kleides beschäftigten Jose, noch eine andere, ganz unnütze Arbeit zu verrichten, um sie im Zimmer zu behalten.

„Kommt schon jemand, lieber Wilhelm?“ fragte sie sehr freundlich wie immer.

„Nein! Ich glaube nicht.“

„So hübsch warst Du noch nie, liebe Frau, wie heute!“

„Meinst Du?“ fragte sie lächelnd mit einem aufleuchtenden Blick. „Nun, an diesem Tage thue ich eben mein Möglichstes, die schwindende Jugend durch das reiche Toiletten-geld, das Du mir giebst, zu ersetzen.“

Er trat näher.

„So laß mich, als erster Deiner Kavaliere, Dir meine Bewunderung zuerst aussprechen,“ sagte er mit steifer Galanterie.

Wilhelm pflegte mit Frack und Orden stets auch einen feineren Ton, was er den Salonten nannte, anzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

einwan
Senat,
dem P
schen
nötige
größte
politik
Verwa
lage a
beiden
durch
selbst
außer
Quart
und v
Septen
er sich
vielfa
wurde
und ist
mehr
huder
die Lei
Geschl
mittels
Krimin
des er
Berlin
„3
Lokal
Stadt
unter
Schwa
S
Ham
Hof
M. 12
fehlert
Schles
M. —
verzoll
Somme
bis 86
Z
Fü
unjere
Sohne
Theilm
lichen
Wu
B
In
in Ab
getrag
Hei
Nöni
Z
Ober-
Auste
spielen
der D
Fe
sam, d
Leben
gering
W
Def
fü
Au
komm
1891
hierni
komm
veran
Storn
erklär
nach i
bis ei

einwand gegen die Vorlage ist der, daß der Senat, trotz eigener großer Opfer des Staates, dem Privatkapital die Ausnutzung des städtischen Personenverkehrs überlasse. Der Staat selbst könne weit billiger als Private die nötigen Geldmittel beschaffen. In allen größeren Städten gehe die gesunde Kommunalpolitik dahin, die Verkehrsmittel in kommunale Verwaltung zu bringen, dies lasse die Vorlage außer Acht.

Der Kaufmann Senfleben hat seine beiden 15 Monate und 3 Jahre alten Kinder durch Einathmen von Leuchtgas gelötet, er selbst wurde bewußlos aufgefunden, ist aber außer Gefahr. Senfleben war ein sogen. Quartalsäufer, er wettete viel auf Rennplätzen und verlor dabei viel Geld. Nach dem im September erfolgten Tode seiner Frau kümmerte er sich wenig um seine beiden Kinder, die vielfach von mittelbigen Nachbarn verpflegt wurden. Er hatte sich aufs neue verlobt und ist von der Braut und deren Eltern mit mehreren Tausend Mark unterstützt worden.

Bei einem auf der Winterhuder Feldhuder Feldmarkt stehenden Abfuhrwagen wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes weibl. Geschlechts aufgefunden. Das Kind war mittels einer Schnur erdrosselt worden. Die Kriminalpolizei ist eifrig bemüht, der Mutter des ermordeten Kindes habhaft zu werden.

In der „Pfanne“.

Berliner Leben. Von Georg Paulsen.
(Nachdruck verboten).

„Zur Pfanne“ stand über dem Keller-Lokal in einer Straße des Ostens der großen Stadt. Grauschwarze Mietstafeln ringsum, unter deren Haustüren von früh bis spät schwärmende Frauen standen, vor denen sich

Hunderte von Kindern bei leidlichem Wetter balgten.

„Riß in der Jade,
Loch im Strumpf! —
Schadet Dir nichts,
Bist doch bloß 'n Lump!“

Das Verschöner war angekommen, die Kinder brüllten es mit Hochgenuß, während sie um die lange Reihe von Tannenbäumen herumkamen, die ein Händler an der Straßen-Ecke aufgestellt hatte. Weihnachtsmelodie der Großstadt-Straßen.

Das Schelmen-Lied war auch von den Gästen in der „Pfanne“ gehört, und sie brüllten es einem jungen Menschen zu, der neben der geleerten Tasse mit dünnem Kaffee am Tisch eingeschlafen war. Er hatte gestern Abend bis in die Nacht hinein hausirt, und dann unter einer Bank in der Keller-Wirtschaft geschlafen, bis ihn Schrubber-Schauer-Eimer gewedt hatten. Darauf war er an die „Kust“ gegangen und nun wiedergekommen, die Tasse Kaffee zu trinken. Die Müdigkeit hatte ihn aber überwältigt. Er schlief tief.

Jetzt bekam er einen festen Ruck, daß er aufwachte. Schlafende Gäste am Tage, in der besten Geschäftszeit liebte der Pfannenwirth nicht. Aufgewacht, Herr „Kommerzienrath“! brüllten die Andern. — „Was machen die verdienten Millionen?“ Der Mensch fuhr auf. Erst bliete er blöde umher, dann ging's wie Schluchzen über sein Gesicht. Er stand auf und wollte gehen; aber die Andern hielten ihn fest, und gewandte Finger hatten sofort seine Taschen visitiert. „Ein Fußziger, den giebt der „Kommerzienrath“ zum Besten! Hurra, hoch, dreimal hoch!“ und da standen die Gläser voll Brantwein schon auf dem Tisch. Unter Geschrei wurden sie geleert, und das blasse Gesicht des Geldgebers gewann wieder etwas Röthe.

„Den Kommerzienrath“ hatten die Stammgäste des dunklen Lokals Franz Halter gekauft, weil er jeden Tag im Brantweinausgang eine neue Idee verkündete, mit der er in der Weihnachtszeit als fliegender Händler ein paar Goldstücke verdienen wollte. Aber er kam immer nur auf einige Groschen, höchstens eine Mark. Doch die Ideen hörten nicht auf. Und er mußte es ja wissen, „was zöge“, war er doch Angestellter in einem großen Geschäft gewesen, bis ihn seine Sucht, bei Pferderennen zu wetten, zu einer Veruntreuung hingerissen hatte. Neue Beschäftigung, wie er sie wünschte, hatte er nach der Entlassung aus dem Gefängniß nicht erhalten können, im Aerger hatte er sich dem Trunt ergeben, und so war er in die „Pfanne“ gekommen, zwischen all' dies lichtscheue Gesindel, dem gegenüber er aber doch den „Koblen, den Patenten“ spielte. Und er war nun schon obdachlos.

„Du, Halter, ich habe ein feines Geschäft für Dich!“ Der arme Kerl machte große Augen. Jawohl, das stimmte, da waren ein paar Stücke modernen Stoffes, die der Andere „unter der Hand“ gekauft, wie er sagte. Damit sollte der „Kommerzienrath“, der ja von seiner früheren Laufbahn her im Benehmen mit den Frauen Bekanntschaft machte, handeln gehen, kleiner Leute Frauen würden gleich kaufen.

„Aber's Geld richtig abliefern?“ Ob er denn schon jemals von seinen Freunden in der Pfanne hier jemand betrogen hätte? — Nein, das war richtig! Aber kopflar sollte er sein! War er nun auch, wie er beteuerte, und zum Beweis maß er ein Stück von dem Kleiderstoff richtig bis auf dem letzten Zentimeter ab. Denn also los! Und er machte sich auf den Weg. „Na aber, wenn ihn ein Geheimer sieht?“ meinte einer der Zurückgeblie-

benen. — „I was, der Mensch hat Glück!“ — Und er hatte Glück! Wer achtet in dem Weihnachts-Trubel der großen Stadt auf einen einzelnen Händler. — Das Geschäft klappte, die Waare war schön und billig. „Mann, Sie haben's doch nicht gestohlen?“ Klang es mehr wie einmal freilich an sein Ohr. Aber das war nur Scherz gewesen! Ging's so weiter, dann konnte er in einer Stunde wieder in der „Pfanne“ sein; da sollten die Kerle merken, was er konnte, aber gehörig. Und morgen arbeitete er mal nicht! Was solch Genie wies er?

Wieder bot er seine Waare in einer Wohnung an. „Aber das ist doch zu billig, sieh' mal, Fritz!“ Eine junge Frau sagte es zu ihrem Manne, der erstaunt ausrief: „Aber das ist ja von den Stücken, die in unserem Geschäft gestohlen sind. Wie kommen Sie dazu?“ In der „Pfanne“ aber schalten sie auf den „dummen Kerl“. Das war seine Gedächtnisfreude.

Der „Kommerzienrath“ stand regungslos, dann ließ er seinen Bad fallen, in langen Sähen sprang er die Stufen der Treppe hinab. „Ein Spitzbube, halt' ihn!“ Klang es da. Keuchend sprang er zur Haustür hinaus, die Angst packte ihn, und da quetschte ihn die laufende Straßenbahn nieder, die er nicht beachtet hatte.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Ziese in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von Ernst Ziese in Ahrensburg an Altrahstede.

Zucker, Portwein, Malaga, Cherry, streng den Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes entsprechend empfiehlt die Apotheke in Ahrensburg.

Wochen-Bericht
Hamburger Butterkaufleute.
Hamburg, den 11. Decbr. 1903.
Hof- u. Meiereibutter, 1. Qualität Mt. 122—128, 2. Qualität 110—115, fehlerhafte und ältere Mt. 95—105, Schleswig und Holst. Bauernbutter Mt. —, Galzische und ähnliche verzollt Mt. 86—90, Finnländische Sommer 00—00, Amerikanische 80 bis 86, Russische 100—108 Mt.

Familien-Nachrichten.
Danksgiving.
Für die uns bei der Bestattung unseres leider so früh entzogenen Sohnes u. Bruders Paul erwiesene Theilnahme sagen wir hierdurch herzlichen Dank.
Wulfsdorf, 14. Dezember 1903.
B. Oldenburg und Frau nebst Kinder.

Amtliche Anzeigen.
Bekanntmachung.
In unser Handels-Register ist heute in Abtheilung A. unter Nr. 27 eingetragen:
der Kaufmann **Heinrich Friedrich Meggersee.**
Ort der Niederlassung:
Ahrensburg.
Firma:
Heinrich F. Meggersee.
Ahrensburg, 10. Dezember 1903.
Königliches Amtsgericht II.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung des Herrn Ober-Präsidenten ist fortan zu jedem Auslegen, Ausschließen, Preisarten spielen u. vorher die Genehmigung der Ortspolizeibehörde einzuholen.
Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß nur ein Auslegen u. von Lebens- und Genußmitteln und ganz geringen Geldpreisen stattfinden darf.
Ahrensburg, 11. Dezember 1903.
Der Amtsvorsteher.
F. Martens.

Deffentl. Bekanntmachung.
Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1904.
Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzblatt S. 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Stormarn aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular bis einschließl. 20. Januar 1904 dem

Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.
Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Anforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare von heute ab von den Gemeindebehörden und in meinem Bureau kostenlos verabfolgt.

Die Einlegung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Abfassers und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in dem Amtslokal Zollstraße 66 während der Geschäftsstunden von 9 bis 12 Uhr Vorm. zu Protokoll entgegen genommen.
Die Veräumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.

Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder willkürliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.
Wandsbek, 3. Dezember 1903.
Der Vorsitzende der Veranlagungskommission.

Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht.
Altrahstede, den 8. Dezbr. 1903.
Der Gemeindevorsteher.
Ohlendorf.

Sitzung
der
Gemeinde-Vertretung
am Montag, den 14. Dezember,
Abends 7^{1/2} Uhr,
im Amtslokal („Hotel Posthaus“).
Tages-Ordnung:
1. Beschlußfassung über eine Ordnung betr. die Erhebung einer Siedelgebühr nebst zugehörigem Ortsstatut.
2. Beschlußfassung über eine Ordnung betr. den Bezug elektrischer Energie aus dem Elektrizitätswerk der Gemeinde Ahrensburg.
3. Beschlußfassung über die Abnahme der Brandischen Straßenbauten.
4. Auslosung und Wahl von Vorstandsmitgliedern der Gemeinde-Spartasse.
5. Mittheilungen.
Ahrensburg, 14. Dezember 1903.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Privat-Anzeigen.
Verrentung von Feuerung.
Von der Generalversammlung der alten Spar- und Leihkasse, G. m. b. H., sind auch für dieses Jahr wieder Mittel zur Anschaffung von Feuerung für Bedürftige bewilligt worden. Personen, die bei der Vertheilung berücksichtigt zu werden wünschen, wollen sich bis zum 19. d. Mts. bei einem der Unterzeichneten melden.
Ahrensburg, 14. Dezember 1903.
H. F. Meggersee. P. Taddiken.
Ernst Ziese.

Es muß einleuchten,
da seit 70 Jahren millionenfach bewährt, daß das **Angeler oder Sateruper Viehwaschpulver** das Radikalmittel gegen Angeriefer bei Vieh ist.
Pacete à 50 Pfg. und 1 Mark zu haben in allen Apotheken, u. a. in Ahrensburg und Sülfeld.

Wir wissen wie wir wählen



nämlich die allseitig beliebte!

„Solo“

Margarine, die für Küche u. Tafel, in jeder Verwendungsart feinsten Buttergleich kommt
Überall erhältlich!

Prima Holst. Karpfen
sowie alle Seefische,
Austern, Caviar, Hummer, Krebs
zum Tagespreis.
Bestellungen, welche am Dienstag und Freitag eintreffen, werden am Mittwoch und Sonnabend Morgen franco Ahrensburg geliefert.
H. Heick, Hamburg.

G. Tiedgen, Altrahstede,
empfiehlt
in größter Auswahl:
Cigarren, Tabak, Pfeifen, Papier- und Leder-Waaren,
sowie
Weihnachts-, Neujahrs- und Gratulations-Karten u. s. w.

Schöne freundliche **Wohnung,**
4 schöne, große Zimmer, Küche, Speisekammer u., Wasserleitung durch Elektromotor, nebst schönem, großem Garten, zum 1. April 1904 für 400 Mk. zu vermieten.
H. Halbe, Neurahstede, 3 Minuten vom Bahnhof Altrahstede.

Architektur-Bureau in Ahrensburg.
Im Hause des Herrn Kaufmann **Gaens, Ahrensburg, Hagener Allee 14 I.,** habe ich ein **Bureau für Architektur u. Tiefbauten** eröffnet und stelle meine Dienste zur Anfertigung von **Planzeichnungen, Contracten und Bauleitung** zur Verfügung.
Ausführung von Bauarbeiten übernehme ich in Ahrensburg und Umgegend nicht.
Bereit bin ich **Mittwoch und Sonnabend** in den Vormittagsstunden von 10—12 im Bureau anwesend, es werden jedoch Bestellungen jederzeit daselbst angenommen. Bei eiligen Angelegenheiten bitte ich mich durch Fernsprecher Amt Altrahstede Nr. 38 anrufen zu wollen.
Mehrjähriges Studium in der Techn. Hochschule, sowie eine ca. 7-jährige Praxis in den ersten Architekturbüros setzen mich in den Stand, auch den weitgehendsten Ansprüchen zu genügen. Ich verspreche bei tadelloser Ausführung der mir übertragenen Arbeiten schnelle Bedienung bei angemessenen soliden Preisen.

Hochachtungsvoll
J. Schmidt, Architekt,
Conndorf-Lohe.

D. Tornau,
Altrahstede,
empfiehlt
in größter Auswahl:
Hemden
für Damen und Kinder.
Beinkleider
für Damen und Kinder.
Schürzen
für Damen und Kinder,
Nachtjaden, Unterröcke,
Handschuhe, Strümpfe, Corsetts,
Schultertücher, Schleifen
u. s. w.

Empfehle zu den billigsten Tagespreisen:
geräucherte Leberwurst,
sowie **Braunschweiger,**
per Pfund 40 Pfg.,
geräucherte **Mettwurst,** Pfd. 1 Mk.
Flomenschnitz,
Pfd. 70 Pfg., **Bratenfett** Pfd. 50 Pfg.
A. Claussen, Schlachter,
Ahrensburg,
Große Straße Nr. 38.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grayskala #13
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
C V M B.I.G.



Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.

Singer Nähmaschinen sind muftergültig in Konstruktion u. Ausführung.
 Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch u. Gewerbe.
 Singer Nähmaschinen sind die meistverbreiteten in Fabrik-Betrieben.
 Singer Nähmaschinen sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit u. Dauer.
 Singer Nähmaschinen sind vorzüglich geeignet für moderne Kunststüderei.

Im Jahre 1903:
 7 höchste
 Auszeichnungen
 allein in Deutschland.

Unentgeltliche Unterrichtsurse in allen häuslichen Näharbeiten, wie in moderner
 Kunststüderei. Lager von Stidseide in großer Farbenswahl.
 — Elektromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch. —

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
 AHRENSBURG, Marktstr. 24.

Buggeschäft
 M. Glüsing, Ahrensburg,
 Manhagener Allee 4.

Große Auswahl in
Hüten und
Besatz-Artikeln
 für Damenschneiderei
 in allen Preislagen.

Kalbfelle,
 Rosshäute, Rindhäute etc.
 kauft gegen sofortige Cassa
 A. Kassai, Lederfabrik,
 Wandsbeck, Zollstraße 41.

! Ausnahme-Offerte !
Nasse Träber
 vom 30. November bis Weihnach-
 ten 1903 offerirt zum Ausnahme-
 preise von 15 Pfg. pro Centner
 Nasse Träber in Casse
 Dan.-Kornbrennerei u. Presshefe-
 Fabriken A.-G.
 (vormals Heinrich Helbing)
Wandsbeck - Hamburg.
 Verkaufsstellen:
 Wandsbeck, Lübeckerstr. 102.

! Passende !
Weihnachtsgeschenke:
 Verschied. Sorten Sandkoffer,
 selbstverfertigte Schürzen,
 Hosenträger Portemonnaies
 in großer Auswahl.
 Ferner empfehle:
 Peitschen, Bruchbänder, Pferde-
 decken, Zaunstränge,
 sowie sämtl. Pferdegeschirtheile
 zu billigen Preisen.
H. Lienau, Sattler u. Tapezier,
 Altrahlstedt.

Erklärung!

Lacto-Ei-Pulver nennt sich ein
 Fabrikat aus Ei und Milch, das be-
 rufen sein dürfte für das Hühner-
 ei bis zu einem gewissen Grade Ersatz
 zu bieten. Es stellt sich wesentlich
 billiger als Ei, (1 Beutel für 15 Pfg.
 = 4 Eiern), ist unbegrenzt haltbar
 und stets an Qualität gleich. Beson-
 ders das Gebäud erhält durch das
 Pulver ein gutes Ansehen und einen
 vollen, kräftigen Geschmack, bleibt
 auch lange frisch und mürbe, was
 den Hausfrauen bei der Anfertigung
 von Weihnachtsg Gebäud angenehm sein
 wird. Die Firma Gebr. Schreder
 in Hordshelm b. Worms bringt
 ferner Lacto-Kuchenmehl in Packeten
 à 55, 65 u. 100 Pfg. in den Handel,
 die außer Butter und Milch alles
 enthalten, was zu einem wohlschme-
 cken den Kuchen notwendig ist. Der In-
 halt des Packets wird in eine Schüssel
 geleert, mit Butter u. Milch zu einem
 steifen Teige kalt angerührt und so-
 fort gebacken. — Ueberall zu haben.

Prima Kuchen-Syrup,
 sowie sämtliche zum Backen er-
 forderlichen Zuthaten empfiehlt
Carl Blöse, Altrahlstedt.

Als passende Fest-Geschenke
 empfiehlt
Wandteller,
 (Handmalerei), in schönster Ausführung, von 3.— Mark an,
C. Glasen, Maler, Ahrensburg,
 Königstraße.
 In Schaufenster der Firma Woelken & Co. sind Wand-
 teller zur Ansicht angesetzt.

Altrahlstedter
Waarenhaus. **Empfehle** **Altrahlstedter**
 als **Waarenhaus.**
Weihnachts-Geschenke:

Damen- u. Kinder- Hemden,
 Herren- und Knaben- Hemden,
 Damen- und Kinder- Hosen,
 Damen-Nacht-Jacken, fertige Kissenbezüge,
 Taufkleider, Kinderkleider,
 Herren-Quäder, Manschetten,
 Strümpfe, Portemonnaies, Tischdecken.

Carl Petersen,
 Altrahlstedt.
 Altrahlstedter
Waarenhaus. **Altrahlstedter**
Waarenhaus.

4 Ausnahme-Tage!
 Montag, 14., Dienstag, 15., Mittwoch, 16. u. Donnerstag, 17. Dzbr.
 Verkauf sämtlicher

Gardinen,
Rouleaux, Stores und Bettdecken
 zu aussergewöhnlich billigen Preisen
 im Lager von **H. Simon & Co., Hamburg,** Neuerwall 45,
 I. Etage.

Haben Sie Schmerzen?
 an hohlen Zähnen oder Zahnturzeln? wünschen Sie schonendste
 Behandlung nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft?
 wünschen Sie künstliche Zähne in Gold, Aluminium, Kautschuk etc.
 (unsere Schwarzarbeiten sind sehr beliebt) wünschen Sie Reparatur
 Ihres defekten oder Umarbeitung Ihres schlecht sitzenden Gebisses?
 so wenden Sie sich vertrauensvoll an uns. Wir haben unsere Ham-
 burger Praxis aufgehoben und sind täglich mit Ausnahme des
 Sonntags-Nachmittags zu sprechen:
Neurahlstedt i. Holst., Schiller-Straße, „Villa Charlotte“.
F. W. Langheinrich, **Elisabeth Langheinrich,**
 Dentist. Zahnkünstlerin.
 9-12. 3-5. 10-12. 2-4. (Für Frauen u. Kinder.)

Als Kochfrau
 für Ahrensburg und Umgegend
 empfiehlt sich
 Frau **Rath,** Ahrensburg, Vohe 6.
G. Fehr, Ahrensburg,
 prakt. **Zahntechniker.**
 Sprechstunden:
 täglich 8-6. Sonntag 9-3.
 Fernsprecher Nr. 46.
Meinen werthen Freunden und
 Gönnern zur gefl. Nachricht,
 daß ich am **Sonntag, den 20. d. Ms.**
 mein Lokal der freiw. Feuer-
 wehr zur Abhaltung eines Balles
 überlassen habe und dasselbe an
 diesem Tage von 6 Uhr an für den
 übrigen Verkehr geschlossen bleibt.
Aug. Peemöller,
 Bünningstedt.

August Ludwig, Hamburg,
 Telephone Amt V 908. — Wendenstrasse 25.
Steinkohlen-Lager.

Ich liefere bis auf Weiteres frei ins Haus nach Altrahlstedt und dessen Umgegend	Per Doppel-Hectoliter	Bei Abnahme von mindest. 4 Cubikmeter per Cubikm.
Prima Nusskohlen, gesiebt	Mk 3.—	Mk 16.50
Beste Yorkshire Nuss	" 3.30	" 18.20
do. grobe	" 3.30	" 18.20
Kleine Nusskohlen (Singles)	" 2.70	" 14.85
Steinkohlengrus	" 2.40	" 13.20
Grobe Gas-Cinder	" 2.40	" 13.20
Kleine do.	" 2.60	" 14.30
Beste englische Anthracit Nuss	Mk 2.10 per Ctr.	
do. do. do. Peas	" 1.95 "	

Kaminkohlen, gebrochene Coke für Centralheizungen, Briquettes, sowie alle sonstigen Brennmaterialien.
 Sämtl. Preise verstehen sich Netto geg. Baarzahlung bei Abnahme von mindestens 6 Doppelhectolitern.

! Passendes Weihnachtsgeschenk !
Höchste Gewinnchance.
Nur Geldgewinne
10 Millionen Mark
 baar
 betragen die Gesamtgewinne der
 staatlich garantierten
Großen Geld-Lotterie.
 Hauptgewinne ev. Mark
500 000
300 000
200 000
100 000
 2 à 60 000
 2 à 50 000
 3 à 40 000
 3 à 30 000
 u. j. w. u. j. w.
Jedes zweite Loos
gewinnt!

Altrahlstedter Weinhaus,
 Lübeckerstr. 21. Fernspr. 30.
 Empfehle zum bevorstehenden
Weihnachts-Feste:
 Bordeaux-, Mosel- und
 Rheinweine,
 Extracte, Liqueure,
 ff. Jamaica-Rum
 u. s. w.
 en gros en detail.
Carl Rahlf.

Altrahlstedter
Stadt-Theater.
 Hotel Stadt Hamburg.
 Bef. W. Eggers. Dir. H. Saul Ww.

Dienstag, d. 15. Dezember 1903:
 7. Abonnements-Vorstellung:
Novität! Novität!
Hans Hucklebein.
 Preis-Lustspiel in 3 Akten
 von Blumenthal und Radelburg.
 Preise der Plätze:
 Sperrplatz 1.20, 1. Platz 90 Pf.
 2. Platz 50 Pf.
Im Vorverkauf:
 Sperrplatz 1 Mark, 1. Platz 75 Pf.
 2. Platz 40 Pf.
 Vorverkaufskarten sind zu haben
 in Wagner's Café am Bahnhof, und
 Max Rehder, Tonndorf-Lohe, und in
 obigem Lokale.
 — Kassenöffnung 7 1/2 Uhr.
 Anfang präc. 8 Uhr.

Prospekt wird jeder Bestellung gratis
 beigelegt. — Originalloosanteile
 einschließlich deutschem Reichsstempel
 empfehle zum Planpreise für 1 Ziehung
à 3 Mk.
 Porto und Liste 20 Pfg. extra
 gegen Nachnahme oder Voreinsendung
 des Betrages.
 Bestellungen spätestens bis zum
23. Dezember d. Ms.
 zu senden an
Wilhelm Kowatsch,
 Neustrelitz.

Empfehle mich als
Klavierspieler.
Th. Jönck jun.,
 Bargtheide.

Piano
 mit vollem Ton, sehr preiswerth
 zu verkaufen. **A. Niejahr,**
 Ahrensburg, Hamburgerstr. 15.

Der Theaterwagen für unsere
 Abonnenten fährt 15 Minuten vor
 8 Uhr Abends vom Bahnhof
Hotel (Godbuecht) durch die Bach-
 straße bis zum Gastwirth Schulz,
 dann durch die Lübeckerstraße, hält
 an der Ecke der Waldstraße für
 die dort wohnenden Interessenten u.
 fährt von dort zum Theater. Die
 Abonnementskarten sind dem Aufscher
 vorzuzeigen. Der Schnellzug 11,36
 Abends ist den Ahrensburgern Be-
 suchern zum Einsteigen erlaubt.
Die Direktion.

Hôtel Posthaus.
 Zum
Weihnachts-Ball
 am 2. Feiertage, den 26. Dezember,
 ladet ergebenst ein
Ahrensburg. H. W. Strellner.
 Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle der ehe-
 maligen Mendlenburger Jäger.